

Zufrieden im Provisorium

EISHOCKEY Joël Vermin verkörpert mit seinem 5-Jahres-Vertrag in der Aussenwahrnehmung bei Lausanne den von Klubbesitzer Ken Stickney angekündigten Angriff auf die Spitzenteams. Innert vier Tagen tritt der Berner zweimal gegen den SC Bern an.

Eines Tages werde der LHC der beste Eishockeyklub Europas sein, hatte Ken Stickney im September 2016 in einem Interview mit «24 Heures» erklärt und angefügt, der Verein werde über die nötigen finanziellen Mittel verfügen. Bisher hat der Besitzer des Lausanne HC, am Samstag (19.45 Uhr in der Postfinance-Arena) und am Dienstag Gegner des SC Bern, Wort gehalten. Die Waadtländer haben seither einige Spieler verpflichtet, denen auch andere Klubs Offerten unterbreitet hatten.

So kehrte Joël Vermin nach gut drei Saisons in Nordamerika nicht etwa zum SCB zurück, sondern unterschrieb beim LHC einen lukrativen 5-Jahres-Kontrakt. Insofern verkörpert der ehemalige SCB-Junior zumindest in der Aussenwahrnehmung die Ambitionen Stickneys. «Nach drei Jahren mit dem Auf und Ab zwischen AHL und NHL habe ich in meinem Leben etwas Beständigkeit gesucht», erklärt Vermin, warum er sich für das Angebot aus Lausanne entschieden hat. Zudem sei es «cool, Teil von etwas Neuem zu sein, mitzuhelfen, etwas aufzubauen».

Ausstiegsklausel für die NHL

Er weiss, dass die Erwartungen an ihn gross sind. «Ich soll in der Offensive produzieren und mit gutem Beispiel vorangehen – ein Leader sein, auf und neben dem Eis», umschreibt er seine Rolle. Diese auszufüllen, traut er sich durchaus zu. Er hat sich in Übersee entwickelt, als Persönlichkeit und Spieler. Vor allem im Zweikampfverhalten und im Abschluss attestiert er sich «massive Fortschritte». 24 Partien durfte er für Tampa Bay Lightning in der NHL, der weltbesten Liga, bestreiten – eine Erfahrung, die er nicht missen möchte. Ganz abgeschrieben hat er eine Rückkehr in die NHL nicht, jedenfalls liess er

Neue Heimat:
Joël Vermin posiert in der Patinoire de Malley 2.0.

Foto: Jean Revillard (Rezo)



sich eine Ausstiegsklausel in den Vertrag schreiben. Die Umstellung zurück auf die grösseren Eisfelder ist dem Stürmer geglückt. Obwohl ihn ein Fingerbruch zu einer Pause zwang, hat er bisher 20 Skorerpunkte gebucht. Mit 0,83 Zählern pro Partie ist er teamintern der erfolgreichste Spieler mit Schweizer Pass.

Abgehoben hat Joël Vermin nicht, das würde nicht zu seinem Charakter passen. Als der Fotograf vorschlägt, ihn vor einem Schild abzulichten, auf dem in Lausanne nach den Eishockeypartien jeweils der beste Spieler ausgezeichnet wird, winkt er ab. Schliesslich posiert der 25-Jährige in der Patinoire de Malley 2.0 auf einem blauen Plastiksitz. Es ist ruhig in der Halle, nur drei junge Eiskunstläuferinnen gleiten

übers Eis. Ähnlich still ist es hier an Matchabenden nur in den ersten Sekunden nach einem Gegentreffer, sind doch in der Übergangsarena keine Gästefans zugelassen.

Schule in Bern

Vermin ist mit den Bedingungen im Provisorium zufrieden; die Garderobe sei erstaunlich schön, die Atmosphäre recht gut. «Und wenn die Leute auf den Metalltribünen stampfen, wird es richtig laut.» Das kommt derzeit freilich seltener vor, als es sich Vermin und seine Teamkollegen wünschen würden. Der LHC hat noch nie mehr als zwei Siege aneinandergereiht und den Trainerwechsel von Dan Ratushny zu Yves Sarault hinter sich. Platz 9 entspricht nicht den Erwartungen,

das ist Vermin klar. «Aber es ist nicht so wie in Bern, wo gleich der Baum brennt, wenn der SCB mal unter dem Strich platziert ist.» Trotzdem wird in der Olympia-stadt alles darangesetzt, die Playoffs doch noch zu erreichen.

Vermin, der im Stadtteil Sébeillon-Malley unweit seines Arbeitsplatzes wohnt, hat sich im Waadtland gut eingelebt, dennoch bleibt er seiner Heimat engverbunden. **Berufsbegleitend studiert er an der PHW Hochschule in Bern Wirtschaft**, und mindestens einmal wöchentlich besucht er seine Eltern in Frauenkappelen. Im Hinblick auf seinen morgigen Auftritt in der Postfinance-Arena sagt er: «Gegen den SCB zu spielen, wird immer etwas Spezielles bleiben.» Das erstaunt nicht, hat er doch

nicht nur die Juniorenabteilung der Mutzen durchlaufen, sondern 2013 mit dem SCB auch den Meistertitel geholt. «Es ist ein unbeschreibliches Gefühl, wenn du den Chübel in die Höhe strecken kannst, nachdem du eine Saison lang zusammen durch dick und dünn gegangen bist.»

Mit Peltonen an der Bande

Kurzfristig lauten Vermins Ziele Olympiateilnahme und Playoff-Qualifikation. Mittelfristig würde er besagtes Gefühl gern auch im Dress der Löwen verspüren. Der LHC wird sein Kader weiter verstärken. Gemäss Gerüchten sollen unter anderem Ronald Kenins sowie Robin Grossmann in die Romandie wechseln. Und mit dem derzeit in den USA tätigen Christoph Bertschy wird ein wei-

terer ehemaliger SCB-Junior mit Lausanne in Verbindung gebracht. «Nächste Saison werden wir im Team einen guten Konkurrenzkampf haben», sagt Vermin. Moderieren wird ihn Ville Peltonen. Die Verpflichtung des derzeitigen SCB-Assistenzcoaches ist schon kommuniziert worden.

Der Finne erhält ein Jahr Zeit, als Cheftrainer Erfahrung zu sammeln. 2019 wird das neue Stadion bezogen. Dannzumal soll, wenn es nach dem schwerreichen Besitzer Ken Stickney geht, der Angriff auf die nationalen Topklubs lanciert werden. Joël Vermin hat bei der Anhängerschaft schon jetzt Euphorie ausgemacht, «weil die Fans sehen, dass jemand hinter dem Klub steht, der das Team an die Spitze katapultieren will». *Adrian Ruch*

Ehlers' erstes Entgegenkommen

EISHOCKEY Langnau will mit Heinz Ehlers verlängern, der Trainer hat vor den Spielen gegen Klotten und Ambri-Piotta einen Schritt auf die Klubführung zugemacht. Derweil ist der Vertrag von Angreifer Anton Gustafsson erneuert worden.

Die SCL Tigers wären ein Segen für jeden Verkehrspolizisten bei der Autobahnkontrolle. Der Abstand nach vorne? Beträchtlich. Nach hinten? Noch grösser. Acht Punkte liegen die Langnauer (10.) hinter dem letzten Playoff-Platz; die Differenz auf die Ränge 11 und 12, welche nach Qualifikation und der 6 Partien umfassenden Platzierungsrunde die Playoff-Serie bestreiten müssen, beträgt gar 11 respektive 16 Zähler. Es könnte Langeweile aufkommen im Meisterschaftsendspurt – wobei es als Erfolg zu werten wäre, sollten die Tigers den Klassenerhalt wie im Vorjahr mühelos erreichen.

Sowohl Coach Heinz Ehlers als auch Sportchef Jörg Reber wollen es so nicht sagen, aber sie schauen in der Tabelle eher zurück als vorwärts. Als Trainer und Spieler haben sie die Unannehmlichkeiten von Abstiegs-spielen erleben müssen. 2009 wurde Ehlers während der Liga-qualifikation in Biel entlassen,

«diese Zeit war der Horror für mich, das will ich nie mehr erleben», sagt der 51-Jährige.

Baldige Entscheidung

Nun, derzeit deutet kaum etwas darauf hin. 40 von 86 Spielen haben die SCL Tigers unter Ehlers' Ägide gewonnen, seit der Jahrtausendwende hat in der höchsten Spielklasse kein Langnauer Trainer eine solche Erfolgsquote (knapp 47 Prozent) vorweisen können. Ehlers scheint den Akteuren etwas näher gekommen zu sein, ohne jedoch von seiner strikten Linie abgewichen zu sein. In eine heftige Krise ist die Mannschaft seit der Ankunft des Trainers vor bald 16 Monaten nie geraten. Sein Vertrag jedoch läuft aus, nur im Fall der Playoff-Qualifikation verlängert er sich automatisch.

Die Vereinsführung hat bereits im vergangenen Spätherbst lose Bereitschaft signalisiert, die Zusammenarbeit mit dem Dänen



Heinz Ehlers gibt die Richtung vor. Tut er dies auch in Zukunft? Foto: Raphael Moser

«Es gibt noch drei, vier Punkte, die es zu klären gilt.»

Heinz Ehlers

fortsetzen zu wollen, dieser jedoch wich immer und wieder aus – bis vor wenigen Tagen. Am Mittwoch fand ein weiteres Gespräch zwischen Ehlers und Reber statt, die Grundhaltung des Coachs soll positiv gewesen sein. Er möge die Leute in Langnau und fühle sich wohl, meint Ehlers, ergänzend, er könne sich einen Verbleib, aber auch einen Abgang nach wie vor vorstellen. Doch wer ihn so sprechen hört,

registriert anders als noch vor dem Jahreswechsel Signale, die vage auf eine Vertragsverlängerung hindeuten. Dies mag Reber nicht bestätigen, allerdings demittiert er es auch nicht. «Es gibt drei, vier Punkte, die es noch zu klären gilt», sagt Ehlers. Sollte dies gelingen, scheint sogar eine Verlängerung des Engagements um zwei Jahre denkbar zu sein. In finanzieller Hinsicht zumindest scheinen sich die Parteien einig zu sein. Ungeachtet des Ausgangs dürften sich die Verhandlungen nicht mehr allzu sehr in die Länge ziehen – wenn gleich keine Deadline vereinbart worden ist.

Stürmer Nummer 12

Mit alternativen Lösungen beschäftigen sich die Langnauer derzeit nicht: «Im Moment geht es um Heinz. Wir fahren nicht mehrgleisig», sagt Reber. Ehlers seinerseits bekräftigt, er diskutiere nicht mit anderen Vereinen – zumindest hierzulande gibt es ohnehin kaum attraktive Alternativen. Verlängert worden ist dem Vernehmen nach der Kontrakt mit Mittelstürmer Anton

Gustafsson. Beim mal genialen, mal ungenügenden Schweden mit Schweizer Spiellizenz ist offenbar eine Klausel im Vertragswerk zur Anwendung gekommen, die ihn eine weitere Saison an die SCL Tigers bindet. Womit das Kader für die Meisterschaft 2018/2019 bereits zwölf Angreifer umfasst, mit dem Finnen Eero Elo allerdings befindet sich darunter erst ein Ausländer.

Der kanadische Neuling Cam Barker wiederum wurde für sein Vergehen vor Wochenfrist gegen den Kopf von Luganos Stürmer Linus Klasen für zwei Spiele aus dem Verkehr gezogen, auch Yannick Blaser fehlt weiterhin gesperrt. Krankheitshalber ist zudem Anthony Huguenin für die Wochenendpartien fraglich, weshalb in der Abwehr ein Engpass droht. Heute (19.45 Uhr) gastiert Schlusslicht Klotten im Emmental, 24 Stunden später spielen die Langnauer beim Vorletzten Ambri-Piotta. Mit zwei Siegen könnten sie nach vorne ein wenig aufschliessen. Und sich den Blick in den Rückspiegel bis auf weiteres schenken.

Philipp Rindlisbacher